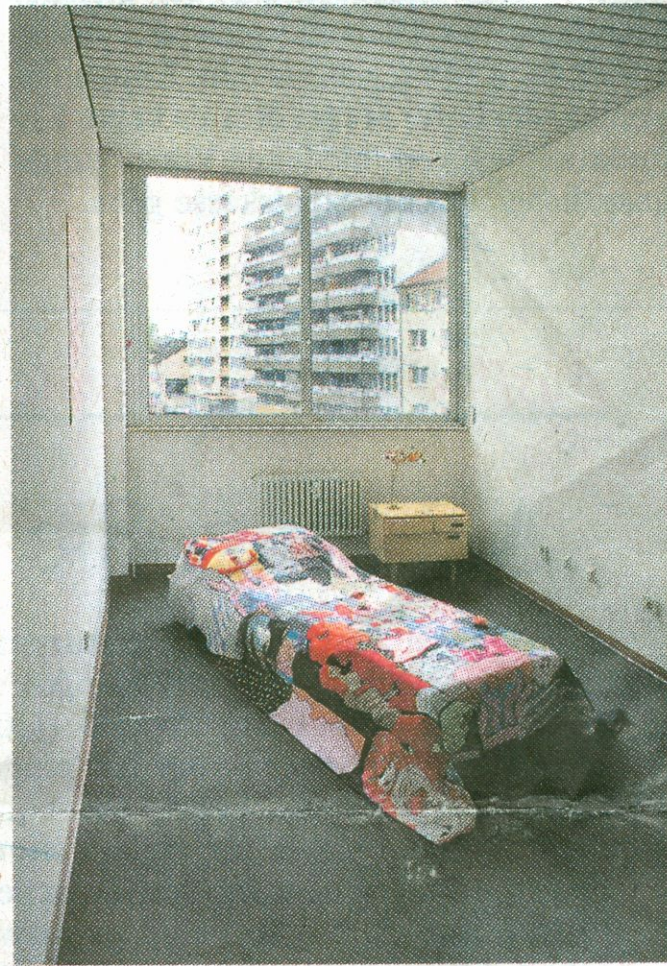


Digitale Kühe und andere Schönheiten

Der zehnte „Rundgang“

Die Lehrer sahen betreten zur Seite. Die Schüler schauten irritiert. Heiner Blum, Professor für experimentelle Raumkonzepte an der Hochschule für Gestaltung, erläuterte, dass im Unterschied zur Schule, wo es um Normen gehe, in der Kunst die Übertretung des sonst allseits Gewünschten unbedingt nötig sei. Viele Einträge im Klassenbuch seien vermutlich ein Hinweis auf eine spätere künstlerische Karriere. Erstmals gab es einen Vorbesichtigungstag beim „Rundgang“ der Offenbacher Institution. Zum zehnten Mal präsentieren Studierende der HfG der Öffentlichkeit ihre Arbeiten. Heute, morgen, übermorgen gibt es für alle, die sich dafür interessieren, Einsichten in elektronisch erzeugte wie mit traditionellen Mitteln hergestellte Bildwelten. Und gestern waren schon einmal neben anderen Gruppen 300 Gymnasiasten eingeladen, sich einen Eindruck vom Inneren einer Kunsthochschule und den Ideen der Studenten zu verschaffen. Im Hauptgebäude, im Isenburger Schloss, in der wenige Minuten entfernt davon liegenden temporären Ausstellungshalle.

Die Hermann-Steinhäuser-Straße 2 ist nicht eben eine Nobeladresse. Vielmehr inmitten eines Stadtteils gelegen, der als „sozialer Brennpunkt“ gilt, an einem Platz, der seit kurzem von einer 360-Grad-Überwachungskamera beäugt wird. Auf drei Etagen finden sich nun in dem Haus, in dem ein Schulungszentrum untergebracht war, Malerei, Skulptur, Videoarbeiten, Installationen. Eine Fülle schöpferischer Inhalte tut sich auf, eine Vielzahl an Formen, Materialien, Ausdrucksmitteln. Allenthalben Konzepte. Da sind zum Beispiel die Stadtschönheiten, die Julia Ziegler auf der Straße angesprochen hat. Junge Frauen, deren kulturelle Herkunft ihnen eigentlich verbietet, so durch Offenbach zu gehen, wie sie es dennoch wagen. Die Künstlerin



Zimmer frei im „Hotel Terminus“ Foto Röth

hat den Stil dieser „Beauties“ mittels Schminke und entsprechender fotografischer Inszenierung verstärkt: Herausgekommen sind Bilder von Passantinnen, die exakt eine spezifisch Offenbacher Ästhetik des Weiblichen widerzuspiegeln scheinen. Überhaupt gibt es eine Jugend jenseits von MTV: Valerie Sietzy hat Jugendliche beim Tanzen gefilmt und bietet in ihrer Video-Installation gleichsam ein Lexikon der Tanzstile. Skurriles wie der „Schnitzelstepper“, eine Mischung aus Fitnessgerät und umständlichem Fleischspanierer, ist neben Verblüffendem zu bewundern wie der „Wiese am Reithlift“, in die man sich schier endlos hineinzoomen kann. Im HfG-Hauptgebäude dominiert Angewandtes wie Plakate, Bücher, Werbeauftritte für Festivals. Arbeiten werden gezeigt, die dem von HfG-Präsident Bernd Kracke favorisierten Ideal des fließenden Übergangs von analog zu digital und wieder zurück entsprechen. Wie die „Kühe“ von Lisa-Marei Klein. Sie haben ihren Ursprung in kleinen Ton-Tieren, die mit dem Scanner abgetastet wurden, um sich mit Hilfe einer computergesteuerten Fräse in riesige Wiederkäuer zu verwandeln. Auch wenn einen dieser Kunstsommer schon ermüdet hat: Offenbach erfrischt. zer.

■ **Öffnungszeiten** heute und morgen von 16 bis 22, am 8. Juli von 14 bis 20 Uhr